

2012: DON BOSCO KENNENLERNEN

Gedanken zu Don Boscos erster Begegnung mit Maria Mazzarello

von Sr. Birgit Baier FMA

(Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit der Don-Bosco-Schwestern)



Wenn ich an den Beginn meines Ordenslebens zurückblicke, dann erinnere ich mich u. a. an meine Postulatsaufnahme (zehn Monate vor dem Noviziatsbeginn), die unter dem Thema „**Alles wirkliche Leben ist Begegnung!**“ stand.

Dieser Ausspruch ist von Martin Buber (*er könnte aber auch zu unseren Heiligen passen*); er zeigt auf, wie wichtig menschliche Begegnungen sind – und manchmal kann man sogar das „Göttliche“ darin entdecken.

Wenn ich dann eine Parallele zur ersten Begegnung Maria Mazzarellos mit Don Bosco im Oktober des Jahres 1864 in Mornese ziehe, dann meine ich eben genau das zu erspüren. Da ist wohl der „göttliche Funke“ in Don Bosco auf Maria Mazzarello übergesprungen.

Nach wie vor sind die beiden großen Heiligen der Don-Bosco-Familie für mich Vorbilder – vielleicht gerade deshalb, weil sie erahnten, wie wichtig gute Begegnungen sind. Don Bosco, wie auch Maria Mazzarello, hatten ein Gespür für die Menschen, vor allem für die jungen. Sie wussten um den „guten, göttlichen“ Kern in ihnen. Für mich ist das auch immer wieder eine Anfrage, an der ich mein Leben ausrichten darf.

Don Boscos erste Begegnung mit Maria Mazzarello

Don Pestarino hatte, [...], in Mornese vor einigen Jahren eine Mariengruppe gegründet, die „Töchter der Immaculata“. Auch Maria Mazzarello war ihr beigetreten. [...]

[Während einer seiner Wanderungen 1864 kam Don Bosco mit seinen Jungen auch nach Mornese.] Fünf Tage blieb er damals dort. Maria hörte sich die Vorträge an, die er der Mariengruppe hielt, und die täglichen „Gute-Nacht-Ansprachen“ für die Jungen. Begeistert rief sie aus: „Don Bosco ist ein Heiliger, das spüre ich!“ [...]



Am 24. April 1871 erklärte Don Bosco bei einer Sitzung des Obernkapitels in Valdocco: „Viele haben mich wiederholt dazu ermuntert, auch für Mädchen das wenige Gute zu tun, das wir für die Jungen tun. Wenn ich nach meiner Neigung gehen würde, dann würde ich mir diese Art Apostolat nicht aufbürden. Aber ich fürchte, ich würde dann gegen den Plan der göttlichen Vorsehung handeln. Ich bitte euch, vor Gott zu überlegen, damit wir eine Entscheidung treffen können, die zur größeren Ehre Gottes und zum größeren Nutzen der Jugendlichen gereicht. Während dieses Monats wollen wir Gott um Erleuchtung in dieser wichtigen Angelegenheit bitten.“ [...]



Mitte Juni wurde Don Pestarino dringend zu Don Bosco gerufen. Es musste etwas Schwerwiegendes passiert sein, denn Maria und Petronilla stellten fest, dass Don Pestarino, der stets übergelukkig von Don Bosco zurückkam, diesmal nachdenklich, bestürzt und traurig war. „Don Bosco trug seinen Wunsch vor, auch an die christliche Erziehung der Mädchen zu denken“, führte Don Pestarino aus. „Und er erklärte

Mornese als den angemessensten Ort dafür, weil es dort die ‚Töchter der Immaculata‘ gibt. Von ihnen könnte er die auswählen, die berufen sind, ein gemeinsames Leben zu führen, und daraus das Institut der ‚Töchter Mariä Hilfe der Christen‘ gründen.“ Er hatte Don Bosco geantwortet: „Wenn Don Bosco die Leitung übernimmt, bin ich bereit dazu. Ich bin in seinen Händen.“ [...]

Der Papst war mit dem Vorschlag Don Boscos einverstanden. Am 29. Januar 1872 versammelte Don Pestarino auf Anordnung Don Boscos die 27 „Töchter Mariä Hilfe der Christen“, um die Oberin zu wählen. 21 Stimmen fielen auf Maria Mazzarello, die sich heftig wehrte. Man wollte die endgültige Entscheidung darüber aber Don Bosco überlassen, und das beruhigte sie, denn Don Bosco, so glaubte sie, wisse doch, dass sie nicht fähig dazu sei, diese Aufgabe zu übernehmen. Aber Don Bosco wusste, dass sie es war.